Buchbesprechungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahrbuch / Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung = Annuaire / Société suisse d'études généalogiques**

Band (Jahr): **- (1980)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

BUCHBESPRECHUNGEN

Paul Anthon Nielson, Swiss Genealogical Research: An Indroductory Guide. Virginia Beach, Donning, 1979, 85 p.

Es gibt wohl kaum ein grösseres Archiv in der Schweiz, das nicht schon von Amerikanern auf der Suche nach ihren europäischen Ahnen konsultiert worden wäre. Für diese oft hilflosen und ahnungslosen Genealogen ist nun, im Auftrag der Swiss American Historical Society, ein Leitfaden für ihre Forschungen geschaffen worden, wie er wohl in dieser Kürze kaum aufschlussreicher und nützlicher hätte gestaltet werden können. Den Auftrag hätte auch niemand besser ausführen können als der in der Schweiz domizilierte Amerikaner Paul Anthon Nielson, vor kurzem noch Sekretär der Schweizerischen Gesellschaft für Familienforschung, der seit längerer Zeit seinen Studien an der Universität Bern so gut wie in Utah nachgeht. Was er hier über den Bürgerort ("Schlüssel zu genealogischen Forschungen in der Schweiz"), über vorbereitende Studien in den Staaten selbst ("American Homework"), über die verschiedensten in der Schweiz vorhandenen Akten und Register (mit einzelnen schlüssigen Beispielen und bibliographischen Hinweisen) zu berichten weiss, könnte auch manchem einheimischen Genealogen hilfreich sein.

Joh. Karl Lindau

Die Geschichte der Gemeinde Sevelen, von Huldreich Gustav Sulzberger (1819-1888). Nach dem Manuskript überarbeitet, neu gestaltet und ergänzt von Ulrich Friedrich Hagmann, hg. von der Ev. Kirchgemeinde, der Ortsgemeinde und der Politischen Gemeinde Sevelen, 1. Band 1978, 264 Seiten.

Es ist wohl an der Zeit, nachdrücklich auf dieses Werk hinzuweisen, dessen Bearbeiter sich ja nicht nur um die Geschichte dieser seiner Heimatgemeinde im st.gallischen Rheintal, sondern auch um die Neuausgabe des sechsbändigen "Familiennamenbuchs der Schweiz" (1968-71) und als Redaktor ebenso um unsere Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung hoch verdient gemacht hat.

Die Geschichte von Sevelen beruht zu einem Teil auf den handschriftlichen Aufzeichnungen von Pfarrer H.G. Sulzberger (1819-1888). "In unermüdlicher Kleinarbeit" hat dieser "die Geschehnisse in unserem Dorf und seiner Umgebung, die Sorgen und Nöte, Freuden und Leiden der damaligen Bewohner aufgeschrieben. Alle diese im grossen Weltgeschehen scheinbar so unwichtigen Dinge bedeuteten das Leben unserer Vorfahren. Sie haben unsere Siedlungen und unsere Landschaft geprägt... Vieles davon (lebt) in

unserem Denken, in unserem Fühlen und Handeln weiter". Aus dieser Ueberlegung heraus hat sich die Gemeinde entschlossen, das Manuskript, gründlich überarbeitet, zu veröffentlichen.

Der Bearbeiter Ulrich Friedrich Hagmann hat sich jedoch in richtiger Erkenntnis nicht mit "einer blossen oder auch nur bereinigten Abschrift" begnügt. Es galt vielmehr, "den gesamten Stoff besser zu gliedern, die sprachliche Form ein wenig zu verbessern, und zwar überall dort, wo dies des leichteren Verständnisses halber notwendig war". Er stellte fest, "dass es nicht zu umgehen war, verschiedene Abschnitte aufgrund eigener Forschungen zu ergänzen und teilweise an die Gegenwart heranzuführen...".

So ist der nun vorliegende erste Band mit dem Titel "Allgemeine Beschreibung" entstanden, deren erste zwei Kapitel nur sprachlich überholt, deren weitere sechs Kapitel jedoch vollständig neu verfasst worden sind (wobei leider der Anteil der beiden Autoren nicht mehr recht zu scheiden ist). Das 1. Kapitel (S.23-59) schildert die "Natur und Landschaft im Werdenberg", das 2. (S.61-85) die "Ortschaften und anderen Siedlungen" und deren geschichtliche und bauliche Entwicklung. Den Genealogen werden vor allem die folgenden (neu verfassten) Kapitel interessieren. Das 3. (S.87-110) handelt noch ganz allgemein von den Bewohnern, der Bevölkerungszahl, von Haus und Hof und von den sprachlichen Verhältnissen. Im 4. Kapitel (S.111-131) werden uns dann die "alten Geschlechter und die neuen Bürger nach 1800" vorgestellt, zunächst die erloschenen Geschlechter und Familien (28 Namen), dann die "in der Gegenwart noch bestehenden Geschlechter" in chronologischer Reihenfolge ihrer ersten urkundlichen Erwähnung (Seifert, Engler, Nau, Schlegel, Spitz, Burgäzzi, Senn, Litscher, Tischhauser, Saxer, Dutler, Hagmann, Ruosch, Staub, Spreiter, Giger, Gebs, seit dem 19.Jh. Hefti und Marti), schliesslich die "Einbürgerungen nach 1900". Das 5. Kapitel (S.133-148) ist den "Doppelbürgern von Buchs und Sevelen" gewidmet" (Müntener, Schwendener, Rothenberger, Spitz II, Vorburger, Zogg) und erzählt, ohne dieses wohl im 14. Jahrhundert entstandene Doppelbürgerrecht erklären zu können, die daraus folgenden Zwistigkeiten von 1476 bis 1912-1917. Die letzten drei Kapitel berichten von den Lockungen der Ferne und Fremde: das 6. (S.149-161) von "Söldnerdiensten und frühester Auswanderung" im 17. und 18. Jahrhundert, das 7. (S.163-184) von "Sevelern ausserhalb ihrer engeren Heimat" (unter denen sich besonders zahlreich Angehörige der Familie Hagmann selbst befinden), das 8. und letzte Kapitel (S.185-234) schliesslich von der "Auswanderung nach Amerika" von 1845 an (hauptsächlich nach dem Staate Wisconsin, wo sich ja auch New Glaris befindet, aber auch nach Brasilien, im ganzen 256 namentlich bekannte Auswanderer) und im besonderen vom furchtbaren Schiffsunglück vor der Küste Neuschottlands anno 1873, in dem mit 528 anderen Auswanderern 28 Seveler den Tod fanden.

Das Werk ist bereichert durch 11 Bildseiten und wird erschlossen durch drei Register (die Quellen und die Literatur werden wohl erst im letzten Band aufgeführt werden). Vorgesehen sind nämlich noch drei weitere Bände über die "Geschichte der Landschaft Werdenberg", über "Rhein, Allmenden und Alpen" und über "Kirche, Schule, Armenwesen". Dass die Gemeinde die beharrliche Arbeit ihres Mitbürgers Ulrich Friedrich Hagmann zu schätzen weiss, hat sie im September 1978 bewiesen, da sie ihm und seiner Gattin das Ehrenbürgerrecht von Sevelen verliehen hat.

Joh. Karl Lindau

Magdalena Munz (-Schaufelberger): Die Munz von Donzhausen. Ein Beitrag, etwas über die Zusammenhänge der verschiedenen Zweige und ihrer gemeinsamen Ahnen zu erfahren, 115 S. und 10 Stammtafeln, Eigenverlag, Kreuzlingen 1979.

Ein wahres Schatzkästlein - entgegen dem bescheidenen Untertitel des Werkes - hat die Autorin hier "für die Familien der Donzhauser Munz" angefüllt, eine Familiengeschichte geschrieben, wie sie manchem Genealogen, der an die Publikation seiner Forschung denken mag, zum Vorbild dienen kann. Die Früchte ihrer wohl langjährigen Arbeit weiss sie, trotz der Fülle des genealogischen Materials (das Register zählt nicht weniger als 542 Träger des Namens auf), auf so lebendige und menschlich ansprechende Weise darzubieten und mit zahllosen Abbildungen verschiedenster Art (Porträts, Wohnstätten, Karten, Wappen, Quellenauszüge) zu illustrieren, dass die Lektüre auch für einen Aussenstehenden zur reinen Freude wird.

Die Einleitung (S.17-22) handelt von der "Herkunft des Namens und (der) Verbreitung des Geschlechts", das "rund um den Bodensee anzutreffen war" und aus dem die Autorin in der Folge lediglich die Donzhauser Familie zur Darstellung bringt. Diese geht auf das Ehepaar Ulrich Munz (1609-vor 1670) und Catlin Gaxer zurück (S.23). Auf eine Schilderung von "Donzhausen in früherer Zeit" (S.24-30), einer Ortschaft bei Sulgen TG, folgt die Geschichte der "ersten Generationen" (S.31f. und Uebersichtstafeln 1&2), von denen die Linien A-G ausgehen. Die Linien B und C scheinen beide schon im 18. Jahrhundert ausgestorben zu sein; den anderen widmet die Autorin je ein Kapitel (ergänzt durch Stammtafeln): A "Einer, der auszog... Die Bischofszeller und die Glarner Munz" (S.34-39), D "Die Vorfahren der heutigen Basler Munz" (S.41f.), E "Wo sind die Nachfahren?" (S.43), F "Ein einstmals bedeutender Familienzweig" (S.45-63). Die grösste Linie G (S.73-114) verzweigt sich ihrerseits weiter: zu ihr gehören die Güttinger Munz (Tafel Gc 5), die Flawiler Munz (Tafel Gc 3), die Oberuzwiler Munz (Tafel Gc 1) und vor allem die Bottighofer Munz (Tafel Gc 2) mit zwei Ablegern in Illinois und Kalifornien. Einge-

schoben sind zwei Abschmitte über die "Stickerei und Weberei" und über "Die erste Schule von Donzhausen".

"Es handelt sich ja nicht um eine hochwohlgeborene Familie, wohl aber um soliden Bürgerstand aus dem Thurgau, bäuerlich-gewerblicher Prägung". Was die Autorin über deren Schicksale zu berichten weiss, hat sie aus den Pfarrbüchern von Sulgen und andren Orten, den Bürgerregistern, den Akten der Staatsarchive in Frauenfeld und Zürich, aus der Korrespondenz mit den "Amerikanern", aber auch aus der gedruckten Literatur (die allerdings nicht einzeln aufgeführt wird) geschöpft. Was daraus entstanden ist, kann der Rezensent nur angelegentlichst zur Nachahmung empfehlen.

Joh. Karl Lindau

Hans Bosshard: Die Zürcher Bosshard, Bosshardt und Bosshart. Aus der 700jährigen Geschichte eines Bauern- und Bürgergeschlechtes, Selbstverlag des Verfassers, St.Gallen (Zilstr. 10) 1980.

Was der Autor seit seiner Kantonsschulzeit während Jahrzehnten aus "Bürgerbüchern oder amtlichen Familienregistern", aus "Biographien, Gedenkschriften oder Artikeln und Nachrufen in Zeitungen und Zeitschriften", aber auch aus lokalgeschichtlicher und allgemeinerer Literatur und aus den Archiven und Bibliotheken in Zürich, Winterthur und St.Gallen (vgl. S.350-377) zusammengetragen hat, ist staunenswert. Wer den Namen Bosshard trägt und das Bürgerrecht einer zürcherischen Gemeinde besitzt, wird in der Fülle der gebotenen Namen oder gar Biographien mit Sicherheit auf Verwandte und Ahnen stossen. Ob jedoch all das Gebotene erwiesenermassen zur Geschichte eines und desselben Bauern- und Bürgergeschlechts gehört, wie dies der Untertitel des Buches andeutet, daran zu zweifeln, bleibt dem Rezensenten immerhin vorbehalten, auch wenn der bekannte und zuverlässige Historiker Hans Kläui sich schon 1952 "zur Entstehung des Geschlechts Bosshard im Tösstal und Zürcher Oberland" geäussert hat. "Wir haben rund 700 Jahre durchwandert und Hunderte von Angehörigen des Geschlechts...an unserem geistigen Auge vorüberziehen lassen... Und, was unglaublich erscheint, aber sehr wahrscheinlich ist: Alle stammen von einem Mann ab, dem Alemannen Posso, der vor mehr als 1000 Jahren im Weiler Bossikon bei Hinwil im Zürcher Oberland gelebt hat", meint zwar der Verfasser in seinem Nachwort. Etwas zurückhaltender heisst es im Vorwort: Die Geschichte beginnt mit drei Männern. Heute sind es viele Hunderte, wenn nicht Tausende, die ihre Abstammung auf sie zurückführen könnten". Es handelt sich in diesem Werk "hauptsächlich um eine Sammlung von Gestalten und Episoden. Eigentliche Stammbäume fehlen.

Solche wären wegen der grossen Verbreitung des Geschlechts und der vielfachen Verflechtung seiner Zweige überhaupt kaum möglich". In der Tat, das "Familiennamenbuch der Schweiz" verzeichnet Familien des Namens, allein für die Zeit vor 1800, in nicht weniger als 47 Gemeinden des Kantons Zürich. Ohne sichere und detaillierte Stammlisten, wie sie etwa die 1977 erschienene "Genealogie der Familie Arbenz" liefert, bleibt die Verwandtschaft zwischen den zahllosen Namensträgern Bosshard(t), die uns vorgestellt werden, vorläufig eine Hypothese.

Dieser unumgängliche Vorbehalt vermag allerdings in keiner Weise den Wert der hier ausgebreiteten Schätze zu mindern. Eine knappe Uebersicht möge dies illustrieren. Der 1. Teil (S.13-19) handelt vom Geschlechtsnamen und von dessen möglichen Deutungen, der 2. Teil (S.20-47) vom "Ursprung und (von der) ersten Ausbreitung auf der Zürcher Landschaft" (mit vielen wertvollen Auszügen aus den archivalischen Quellen), der 3. Teil (S.48-59) von der "weiteren Ausbreitung", auch in der übrigen Schweiz und im Ausland, bis in die Gegenwart. Es folgen die drei Hauptteile, in denen uns, zumeist in kürzeren oder längeren, aufschlussreichen und mitunter recht kurzweiligen Biographien, die "Bürger in den Landgemeinden" (4.Teil S.60-168), die"Stadtbürger von Zürich" (5.Teil S.169-286) und die "Stadtbürger von Winterthur" (6.Teil S.287-337) vorgestellt werden, einerseits in chronologischer Reihe, anderseits nach Berufen geordnet. Der 7. Teil (S.338-348) behandelt schliesslich alle bekannten Wappen und Siegel. Das verdienstvolle Werk, das leider durch manche Druckfehler beeinträchtigt ist und das eine Karte des Zürcher Oberlands nützlich ergänzt hätte, illustrieren zwei Faksimiles aus Urkunden, 24 Porträts, zwei Siegeltafeln und Farbtafeln mit zwei prächtigen Wappenscheiben aus dem Landesmuseum.

Joh. Karl Lindau

Deutsches Familienarchiv, Bände 72, 73 und 75, Verlag Degener & Co. (Inhaber Gerhard Gessner), Neustadt an der Aisch 1979/80.

Auch der Band 72 dieser bekannten Publikationsreihe enthält recht verschiedenartige, meist durch Illustrationen bereicherte Beiträge. Walter L.H. Buchholz fügt seiner "Ahnenliste Buchholz" (die in den Bänden 23/1963 und 33/1967 erschienen ist) einen 2. Nachtrag über "Schwäbische Stämme der Ahnenliste Seyler" (in Augsburg, Memmingen, Ulm u.a. Orten) hinzu (S.1-80). Der Beitrag von Günter Finke behandelt "Die Familie des (in Basel verstorbenen) Malers, Bildhauers und Lyrikers Hans Arp (1886-1966) aus Wendtorf" in Holstein (S.81-103), "Die Steffen aus Krummbek" in Holstein (S.105-113) und "Ahnenlisten Westphal und Stoltenberg", ebenfalls in Holstein (S.115-138). Walter P. Seemann publiziert die Ahnenliste seiner Familie aus Donaueschingen (S.139-151). Georg Volkmer eine "Familiengeschichte Volkmer-Kirschstein", deren Vertreter vor allem in Schlesien und der früheren deutschen Provinz Posen

zu finden sind (mit einem kleinen Ableger in Basel und Bern) (S.153-193). Daran schliesst sich eine Darstellung der "Familie Lau und eine Vor- und Nachfahrentafel Stoltenberg", wiederum aus Holstein (S.195-208).

Den umfangreichsten Beitrag liefert der Schriftleiter Heinz F. Friederichs selbst: "Die Reichsfreiherren von Ritter zu Groenesteyn und ihre Vorfahren. III. Das Rheingauer Geschlecht seit 1640. 2. Teil (S.209-338; vgl. im Jahrbuch 1977 unseren Hinweis auf den 1974 erschienenen 1. Teil). Es schildert darin die letzten Phasen "einer tausendjährigen Familiengeschichte": nach der "französischen Zeit der Vicomtes de Melun" im Dienste der Capetinger, nach der über 400jährigen Wirksamkeit am holländischen Niederrhein (1220-1640), auch der ebenso "bedeutungsvollen Epoche" im Dienste des erzbischöflichen Kurmainz bis zum Ende des "Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation" 1803, nun die Geschichte des Geschlechts in, wenn auch nicht wirtschaftlich, so doch sozial gänzlich gewandelten und sich weiter wandelnden Verhältnissen bis in unsere Tage. Der Autor kombiniert dabei, zunächst für den Rüdesheimer (Nassauer), dann für den Kiedricher (Bayerischen) Zweig, verschiedene Darstellungsformen, indem er in die Reihe der Biographien jeweils die Ahnenlisten der bedeutenderen eingeheirateten Ehefrauen meist adligen Standes und die Stammfolgen der beiden Zweige einfügt. Dabei entdeckt der Leser (und Rezensent nicht nur Ahnengemeinschaft in der Familie der Aachener Kupfermeister Amya im 15. und 16. Jahrhundert, sondern auch) verwandtschaftliche Beziehungen der Reichsfreiherren zu bedeutenden Dynastengeschlechtern einerseits, zu Luther, Goethe und Brentano, Wagner und Liszt, Bismarck und Bethmann-Hollweg anderseits, über die 1688 in das Fürstentum Neuenburg eingewanderte französische Hugenottenfamilie de Luze ferner zu einer Reihe westschweizerischer Familien (Bourgeois, Chaillet, Gallandre, de Mandrot, Robin, de Roguin, Warney oder Warnery), ja, schliesslich zum Verfasser und Schriftleiter Heinz F. Friederichs höchstpersönlich.

Im Band 73 (1980) publiziert der Familienrat der Hofrat Simon Heinrich Sack'schen Familienstiftung in 4. Auflage "Das Silberne Buch der Familie Sack". Die erste Auflage war von Dr. Wilhelm Sack 1886, gestützt auf eine Druckschrift von 1828 mit dem Titel "Zuverlässige Nachricht von der Sack'schen Familienstiftung zu Glogau", die zweite und dritte von dessen Tochter Gertha von Dieckmann 1900 und 1926 herausgegeben worden. Um den Fortbestand der Stiftung zu sichern und "den Zusammenhalt des Geschlechts" zu fördern, hat sich der Familienrat entschlossen, nach jahrelangen Forschungen eine neue, erweiterte Auflage folgen zu lassen. Der vorliegende Band bietet zunächst die "Genealogie", er "enthält die genealogischen Daten der Vorfahren des Stammvaters George Sack (1642-1703) sowie seiner bekannten Nachkommen bis zu den lebenden Mitgliedern der Stiftungsfamilie"; ein zweiter Band, eine "Familienchronik", soll

"in einigen Jahren" folgen und "eine zusammengefasste Darstellung sowohl der Geschichte der Familie Sack als auch der Entwicklung der Familienstiftung bis zur Gegenwart" enthalten.

Der erste Band liefert dementsprechend auf rund 400 Seiten eine reiche Materialsammlung mit "rund 9000 Angehörigen einer bürgerlichen Familie, deren Vorfahren bis in die Mitte des 15. Jahrhunderts zurück verfolgt werden können", genauer gesagt, eine Nachfahrenliste, in welcher über 1000 verschiedene Familiennamen figurieren. Er gibt zunächst die (männlichen) "Vorfahren des Stammvaters George Sack" wieder (zusammengestellt nach den Kirchenbüchern von Nordhausen und Harzgerode), sechs Generationen zurück bis ins 15. Jahrhundert, dann die "Nachkommen des Stammvaters bis zur Entstehung der Stiftungsfamilie" durch dessen Enkel Simon Heinrich Sack (1723-1791) in Glogau, den Gründer der Familienstiftung; eine wohl aus früheren Auflagen übernommene Tafel erleichtert die Uebersicht. Den Hauptteil des Bandes nehmen die Nachfahrenlisten der Stiftungsfamilien ein, gegliedert in drei Linien: die Ernestinische Linie mit den Mansfelder (Sachsen), Pasewalker (Pommern), Dessauer (Anhalt), Clever (Rheinland), Glogauer, Lübecker und dem umfangreichen Rothenhöfer (Minden) Aesten (S.1-280); die Wilhelminische Linie (S.281-314) und die Cramer'sche Linie (S.315-331), ausgehend vom Gatten der Adoptivtocher des Stifters Simon Heinrich selbst. Die Aeste, vor allem der Rothenhöfer, verzweigen sich auch ins Ausland, nach Uebersee (gegen 70 Seiten nennen Nachkommen in den USA); unter den Nachfahren der Wilhelminischen Linie figurieren auch schweizerische Familien (von Albertini, Buri, Gysin, Heitz, Heusser, Imhoff, Preiswerk, Schiess, Schild, Stuber, Tanner, Vischer u.a.m.).

Fünf Arbeiten verschiedenen Umfangs und recht unterschiedlichen Charakters sind im Band 75 vereinigt. Diether Dehnicke bietet die Stammfolge "Dehnicke aus dem Lüneburgischen" (9 Generationen, S.119-141 und 8 Bildtafeln); ein unbekannter Einsender präsentiert "Die Steffen von den Hufen 2 und 5 in Gödersdorf" und "Die Hufner Puck, Süverkrübb und Kühl in Höhndorf" (Schleswig-Holstein), denen er jeweils eine Liste der Höfe und ihrer Besitzer und eine Kartenskizze folgen lässt (S.143-170); Gisela Schniewind publiziert zwei Beiträge, die sie bearbeitet hat: zunächst "Die Nachkommen des Daniel Heinrich von der Heydt (1767-1832, in Elberfeld), II. Die Familien der Töchter" (Wichelhaus, Strauss und Frowein), hg. von Gerda-Dorothea de Weerth geb. von der Heydt, dann die "Ahnenliste des Willy Schniewind (1890-1978) und seiner Geschwister Tilla und Alex" (in Elberfeld), hg. von Fänn Schniewind geb. Henkell, wobei sie die Ahnenkreise der Ururgrosseltern des Probanden jeweils gesondert darstellt (Schniewind, Joest-Steineshoff, Fuhrmann, Schürmann, Wolff, Langerfeld, Ebbinghaus und Cramer in 6-14 Generationen); beide Beiträge sind reich illustriert

Ganz anderer Art ist der fünfte Beitrag, der dem Leser, der die in den Bänden 15 und 21 des "Familienarchivs" publizierte Ahnenliste nicht kennt, recht heterogen erscheint, jedenfalls schwer zugänglich bleibt. Gerhard Meyer hat hier "Ausgewählte Quellen zur Politik und Geistesgeschichte Ostmitteleuropas, aus der Genealogie von Meta Meyer geb. Braukmann" (seiner Mutter) zusammengestellt. Sie sind "ein Teil des Ergebnisses einer 47jährigen Sammlung genealogischer Quellen aus Westpreussen, dem Baltikum, Schweden, Polen und Russland, die sich auf die direkten Vorfahren bezieht" (Frensdorff, Hanisch, Lentz, Meyer, Rosenow, Wundsch u.a.m.). Es finden sich hier in 23 Abschnitten Biographien, Briefe, "Kurzregesten", historische Berichte, Erinnerungen und Memoiren u.a.m., welche zahlreiche Ahnen des 16.-20. Jahrhunderts betreffen. Das Ganze ist garniert mit nicht weniger als 113 Abbildungen von Regenten (von Elizabeth I. bis Peter dem Grossen neben anderen Fürsten von Schweden, Polen, Sachsen und Russland), von Kant, Goethe, Zinzendorf,Ministern, von allen möglichen Orten in Ostpreussen, Polen, Sachsen, Schweden, Russland usf., die in den Texten genannt werden, so dass die eigentlichen Familienbilder im engeren Sinne darin fast untergehen.

Joh. Karl Lindau

Im selben Verlag Degener & Co. sind ferner erschienen:
Hofpfalzgrafen-Register, bearbeitet von Jürgen Arndt & hg. vom Herold in Berlin, Band III, Lieferung 2 (betr. die Freiherren Vöhlin von Frickenhausen 1565-1784, 56 S.), Neustadt an der Aisch 1979 ("Bis 1806 wurden die Hofpfalzgrafen von den Kaisern für die verschiedenen Territorien mit der Vollmacht ausgestattet, Adelsbriefe, akademische Würden sowie den Titel eines poeta laureatus zu verleihen, ausserdem Notare zu ernennen", lt. dtv-Wörterbuch zur Geschichte I S.358f.)

Mitteldeutsche Familienkunde, Band V, 17-19. Jg.1976-78, S.513-565, mit dem Inhaltsverzeichnis und den Registern der Familiennamen und der Ortsnamen zu den genannten Jahrgängen.

Joh. Karl Lindau

Gustav Voit: Der Adel an der Pegnitz 1100 bis 1400, XXIII und 361 S. und 12 Stammtafeln, Freie Schriftenfolge der Gesellschaft für Familienforschung in Franken, hg. von Otto Puchner, Verlag Degener & Co., Neustadt a.d. Aisch 1979.

Das vorliegende Werk ist im Verlaufe zweier Jahrzehnte parallel zu anderen Arbeiten (u.a. für den Historischen Atlas von Bayern) entstanden und schliesst an den 1969 erschienenen Band über den

"Adel am Obermain" an, dessen Schema beibehalten wurde. Es zählt nicht weniger als 75 fränkische Geschlechter auf, "von denen zwei den Edelfreien (Henfelfeld und Osternohe), die übrigen dem Ministerialenstand zugeordnet werden konnten". Ergeben die Funde für einzelne Geschlechter nicht viel mehr als wenige Zeilen, so füllen andere 28 (Wildenstein), ja 40 Seiten (Schenk von Reicheneck). Jeder der Abschnitte beginnt, soweit dies möglich ist, mit der Angabe der ersten Nennung, von Sitz, Besitz, Abstammung und Wechselnamen des jeweiligen Geschlechts, bevor die einzelnen Namensträger in chronologischer Folge vorgestellt werden. Der Text beruht auf genauen und ausführlichen Quellenangaben und wird mit je über 40 Wappen und Stamm- und Verwandtschaftstafeln im Text und mit zwei Karten und 12 umfangreicheren Tafeln in der Beilage bereichert. Beziehungen zur Schweiz haben sich keine finden lassen.

Joh. Karl Lindau

Oskar Poller: Schicksal der ersten Kaiserslauterer Hochschule und ihrer Studenten (Kameral-Hohe-Schule zu Lautern 1774-1784, Staatswirtschafts-Hohe-Schule zu Heidelberg 1784-1804), 393 S., Verlag der Arbeitsgemeinschaft Pfälzisch-Rheinische Familienkunde, Ludwigshafen a.Rh. 1979.

Schon 1927 war die Geschichte dieser Akademie in einer Dissertation von Heinrich Webler geschrieben worden. Die seither aufgefundene und 1961 veröffentlichte Matrikel regte den Verfasser Oskar Poller an, "mit genealogischer Hilfe eine soziologische Betrachtung durchzuführen, um die Kenntnisse über die Ursprünge der Nationalökonomie als Wissenschaft zu erweitern und die Bedeutung dieser Hochschulgründung ins rechte Licht zu rücken". Die 1774 von Hofrat Friedrich Casimir Medicus und der von ihm geleiteten Physikalisch-Oekonomischen Gesellschaft in Kaiserslautern, die eine Synthese der von den Physiokraten und den Merkantilisten verfochtenen einseitigen Tendenzen im Interesse des allgemeinen Staatswohls erstrebte, gegründete und 1777 von Kurfürst Karl Theodor von der Pfalz zur staatlichen Lehranstalt erhobene Akademie war deshalb bedeutungsvoll, weil "an ihr erstmals in Europa die mit der Staatswirtschaft in Verbindung stehenden Fächer einschliesslich der naturwissenschaftlichen Hilfsgebiete in einer eigenen Fakultät gelehrt wurden". Der "Geschichte der Anstalt und ihren Persönlichkeiten", unter denen vor allem Jung-Stilling (1740-1817) und Friedrich Carl von Moser (1723-1798) zu nennen sind, ist denn auch das erste Kapitel (S.13-61) gewidmet.

Grösseres Interesse wird der Genealoge jedoch wohl dem Hauptteil des Werkes (S.62-351) zuwenden. "Wer waren die Studierenden, woher stammten sie und wie haben sie ihre auf der Kameral-Hohen-Schule erworbenen Kenntnisse genutzt? Auf diese Fragen

versucht die vorliegende Untersuchung Antwort zu geben". Da werden uns nicht weniger als 331 Personen mehr oder weniger ausführlich und in alphabetischer Folge, oft mit ihrer Stammfolge, vorgestellt. Unter ihnen finden sich auch einige Schweizer: der Forstmeister Gottlieb von Greyerz (1778-1855) aus Bern und sein Freund Albrecht Karl Ludwig Kasthofer (1777-1853), späterer bernischer Regierungsrat, die dann 1843 den schweizerischen Forstverein gründeten; Johann Daniel Harscher (1757-1791) in Heidelberg und sein Sohn Johann Georg Harscher (1783-1864), deren Vorfahren aus Basel zugewandert waren; die beiden Brüder Arnold von Mieg (1778-1842), späterer bayrischer Finanzminister, und Friedrich von Mieg (1780-1807), deren Vorfahren in Strassburg und Basel lebten; Graf Christoph von Waldkirch (1769-1817), bayrischer Oberforstmeister, der aus der bekannten Schaffhauser Familie stammte, und Sigmund Rudolf von Werdt (1781-1802) aus Bern. Erwähnenswert ist noch der Freiherr Karl Friedrich von Drais (1785-1851 , der bekannte Erfinder des Vorläufers des Fahrrads), dessen Ururgrossvater in erster Ehe mit einer Juliane von Offenburg, in zweiter Ehe mit Maria Katharina von Flachslanden verheiratet war.

Das Werk schliesst mit reichen Literaturangaben (unter denen Friedrich Wilhelm Eulers Genealogische Quellensammlung des Instituts zur Erforschung historischer Führungsschichten in Bensheim herausragt), mit einem Register der Orts- und Familiennamen und einem Verzeichnis der (70) Bilder.

Joh. Karl Lindau

Frederic Ammann: Schweizer Gastgeber-Familien. Genealogisch-biographische Kurzchroniken traditionsreicher Gastronomen- und Hoteliersfamilien, Heft 14 & 15, Eigenverlag, Biel (Hintergasse 41), 1980.

Seit 1975 veröffentlicht der Autor in regelmässigen Abständen diese Hefte, die er auch "Genealogische Kartei dynastischer Hoteliers- und Gastwirtefamilien" nennt und in denen er dem interessierten Leser u.a. so bekannte Familien wie die Badrutt, Baur, Bon, Dolder, Fassbind, Ritz vorstellt.

Heft 14 (32 S., ill.) ist der berühmten Zermatter Familie Seiler, die er bis auf den "Bergbauern und Zimmermann" Christian (1788-1856) in Blitzingen zurückverfolgt, und ihren Hotelbetrieben in Zermatt und Gletsch gewidmet, Heft 15 (28 S., ill.) den Thuner Hoteliers Knechtenhofer (und den mit ihnen alliierten Jaussi und Maurer), Baehler (u.a. Karl Albert, 1868-1937, dem "Hotelkönig von Kairo"), Rüfenacht (u.a. Alexander Emanuel, 1793-1868, Hôtel des Bergues in Genf und Hôtel Beau-Rivage in Ouchy), Krähenbühl (u.a. Dolder Grandhotel in Zürich) und Fischer (ursprünglich aus Meisterschwanden). Ergänzt wird der

Text jeweils durch Stammtafeln und bibliographische Hinweise.

Joh. Karl Lindau

René Robert Krähenbühl-Menger: Versuch zu einer kleinen Familienforschungsarbeit über die Krähenbühl von Signau, Reprographie im Selbstverlag 1977, 167 Bl.

Der Verfasser ist zu genealogischer Arbeit angeregt worden durch eine Reihe von Briefen, die vier Brüder seines Urgrossvaters in den Jahren 1857 bis 1906 aus Brasilien in die Heimat geschrieben haben (Beilagen VIII S.1-31). Die Nachkommenschaft dieser vier Auswanderer hat er dann während seiner vierjährigen beruflichen Tätigkeit in Brasilien (1964-67) einigermassen erforschen können. Was er nun vor seiner erneuten Abreise nach Uebersee vorlegt, nennt er mit voller Absicht und mit Recht eine "1. Zwischenbilanz". Den Kern der Publikation bilden eine erste "Stammfolge der Krähenbühl... und Listen der Nachfahren des Johannes Krähenbühl (1789-1859) und der Magdalena geb. Berger von Langnau (1790-1834)" (Beilage V S.1-58), an die er eine Reihe von "offenen Fragen" anknüpft. Begleitet wird dies von persönlichen Erinnerungen und Ueberlegungen und von einer Schilderung der Verhältnisse und Erlebnisse in Brasilien, illustriert mit zahlreichen Porträts, Bildern der Wohnstätten im Emmental und in Brasilien, Kartenausschnitten u.a.m.

Joh. Karl Lindau

Zum Glück gibt es heute schon eine ganze Anzahl Druckwerke, die sich mit der Auswanderungsgeschichte befassen. Genannt seien beispielsweise nur die "Einführung in die schweizerische Auswanderungsgeschichte der Neuzeit" von Leo Schelbert (Zürich 1976) und "Schweizer in Amerika" von Karl Lüönd (Olten 1979). Erfreulicherweise interessieren sich heute aber auch viele Nachkommen von ehemals Ausgewanderten für ihre Vorfahren im Herkunftsland. Drei schöne Beispiele davon haben wir in den in den Vereinigten Staaten von Amerika gedruckten und herausgekommenen Werken:

"Knowing the Bruners", copyright 1968 by Donald Lewis Osborn and published by the Author Lee's Summit, Missouri USA.

Nebst den XIV Einführungsseiten mit einer Chronologie umfasst das Buch 240 Seiten Text mit vielen Stammfolgen und Bilddokumentationen. Alle diese Bruners-Nachkommen sind mit Sicherheit auf Joseph Brunner, verheiratet im Jahr 1700 mit Cathrina Elisabeth Thomas, zurückzuführen, der in Schifferstadt (Pfalz) ansässig war und 1729 von dort nach den USA auswanderte. Diese

Brunner erscheinen in Schifferstadt erstmals im Jahr 1679 mit dem Herkunftsnachweis "von Rothenstein, Schweiz". Rothenstein (Rothstein) gibt es in Wildhaus als Alp, nicht aber als ständigen Wohnsitz, dann in Amden sowie zwischen Dürnten und Hinwil und auf dem Grenzgebiet zwischen dem Toggenburg und Uznach, wohl auch nur als Alpenregion. Umfangreiche genealogische Nachforschungen nach der schweizerischen Abstammung haben bis jetzt leider nicht zum Ziel geführt.

Das Personenregister der Nachfahren enthält viele Namen, die schweizerischen Ursprungs sein könnten: Ackerman, Acklin, Arnett, Arnold, Baumgardner, Bell, Bishop, Bourgeois, Brandt, Bruner, Brunner, Buehler, Egili, Fanger, Fehrenbach, Frank, Gertzen, Getzendanner, Götzendanner, Haering, Haller, Heineman, Hess, Hickle, Hopper, Hugli, Hummer, Kaiser, Kern, Kieffer, Killoffer, Kinder, Krummell, Lee, Louis, Lützel, Meyer, Michael, Miller, Müller, Neff, Petermann, Plummer, Ramsberg, Ramsberger, Roth, Rupp, Ruppert, Saur, Schlatter, Schwartz, Shafer, Simon, Stiefel, Strick, Sturm, Thomas, Tofeler, Trotter, Twickler, Vogel, Walker, Weber, Weitman, Wendel, Wilder, Zehnder, Zeller, Zimmermann u.a.m.. Sicher sind diese Namen zum Teil amerikanisiert, deuten aber doch vielfach noch auf deutschen oder schweizerischen Ursprung hin. In den Brun(n)er-Stammfolgen sind über 300 Personen genannt, von denen etliche auch noch Vornamen tragen, die in ihrer Schreibweise ebenfalls auf hiesige Herkunft hinweisen.

Gleichzeitig mit der Familie Brunner wanderte auch eine Familie Giezendanner von Klein-Schifferstadt nach den USA aus. Reverend David Cramer Getzendanner in Salem (Oregon) hat 1979 in einem 264 Seiten umfassenden Buch, betitelt "Getzendanner Familie Giezendanner" die Geschichte dieser Schweizer Familie beschrieben, copyright 1980 by David Cramer Getzendanner und gedruckt bei Maverick Publications,Bend, Oregon. Es ist eindeutig erwiesen, dass die Giezendanner ursprünglich aus dem Toggenburg stammen, da dieser Familienname nur dort, im Zusammenhang mit dem Hof Gietzendan in Ebnat-Kappel, der schon 1413 bezeugt ist, entstanden sein kann. Die Giezendanner tauchen in Klein-Schifferstadt um die gleiche Zeit auf wie die Brunner, mit Johann Jacob Giezendanner, der am 4. April 1700 durch einen Unfall starb. Seinen Sohn Christian finden wir verheiratet mit Anna Barbara Brunner, der Tochter von Joseph Brunner und der Cathrina Elisabeth Thomas (siehe in "Knowing the Brunners"). Beim Vater Johann Jacob Giezendanner steht lediglich der Vermerk: "War Schweizer". Auch hier hat die intensive Nachforschung nach den schweizerischen Vorfahren leider noch zu keinem Erfolg geführt. Es fällt immerhin auf, dass seine Kinder mit den Vornamen Susanne Margaretha, Gabriel, Jacob, Catherine, Baltis, Anna Maria und Adam, mit Ausnahme von Gabriel, im Toggenburg gebräuchlich waren. Es besteht die Vermutung, dass die in Klein-Schifferstadt auftretenden Giezendanner nicht direkt aus dem Toggenburg, sondern über Zwi-

schenstationen dorthin gelangten. Ein Zufallsfund vermag vielleicht die toggenburgische Abstammung einmal zu beweisen.

Die in Farbe wiedergegebenen Familienwappen, die Abstammungsfolgen bis auf die Gegenwart und die Abbildungen bereichern diese fleissige Arbeit des lutherischen Pfarrers David Cramer Getzendanner. Aehnlich, wie im Buch "Knowing the Brunners", zeigen sich auch hier viele Beziehungen zu Familiennamen des deutschsprachigen Raumes und teilweise zum Toggenburg:

Althaus, Baer, Bechtol, Bell, Bentz, Bishop, Brunner, Butz, Gans, Gardner, Heidenreich, Hoffman, Kast, Keller, Knapp, Kuhns, Martin, Meyer, Miller, Neff, Rechner, Rohr, Schaefer, Steiner, Tabler, Thomas, Trinkle, Vock, Walker, Weidner, Weller, Widmer, Winters, Wirtz, Zimmerman u.a.m.

Ein ganz umfangreiches Werk von 746 Seiten ist in Provo (Utah) bei Melayne Printers, 147 N. University Ave. erschienen über "Two Gubler Families in America 1857-1973", herausgegeben von Laura G. Hendrix und Donworth V. Gubler unter Mitwirkung von Maybeth Johnson und vielen Familiengliedern. Dieses grosse Werk enthält alle Nachkommen der beiden ausgewanderten Familien:

Heinrich Gubler, geb. 19.2.1827 in Müllheim, Sohn des Joseph und der Katharina Jack, verheiratet I. am 18.10.1861 in Salt Lake City mit Maria Dietschweiler, geb. 24.5.1826; verheiratet II. vor 1872 mit Anna Margaretha Wickli, geb. 7.1.1841, Tochter des Johann Jakob, Landwirt in Jona bei Rapperswil SG und der Margaretha Haab.

Adam Gubler, geb. 17.5.1827 in Müllheim, Sohn des Hans Heinrich und der Anna Margaretha Dinckel, verheiratet am 10.10.1853 zu St.Peter in Zürich mit Elisabetha Wickli, geb. 23.11.1828 in Rüti ZH, Tocher des Johann Jakob, Landwirt in Jona und der Margaretha Haab.

Die beiden Gubler-Auswanderer gehen auf den gleichen Stammvater, Adam Gubler, um 1610 zurück, und ihre Frauen Wickli sind Geschwister.

Das umfassende Buch enthält zahlreiche Texte im Zusammenhang mit der "Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage" (Mormonen), zu denen die rund 5000 Nachfahren zählen, die hier zusammen mit zahlreichen Familienabbildungen und dem Gublerwappen dargestellt sind. Wertvoll ist auch das grosse Familiennamenverzeichnis, das auch bewusst werden lässt, wie viele Nachfahren in den Vereinigten Staaten von Amerika schweizerischen oder deutschen Ursprungs sind, wenn wir auf die folgenden Namen stossen, die teilweise in amerikanischer Fassung und Schreibweise erscheinen: Abinden, Aleman, Ashliman, Ballinger, Bartle, Bastian, Bauer, Bauman, Beck, Bennelt, Bergen, Bessinger, Bigler, Bishop, Blickenstorfer, Blom, Brulmann, Bryner, Christian, Cutler, Derfler, Dietschweiler, Dinckel, Elliker, Fetzer, Fischer, Foster, Frank, Frehner, Frei, Freschknecht, Gardner, Garner, Geiger, Gerber, Glaeser, Golden, Graf, Groebli, Gubler, Haab, Hafen, Haffter, Hall, Hammer, Heiner,

Herman, Hess, Hirschi, Hochstrasser, Hoffman, Hug, Hunsaker, Hurst, Judd, Keller, Kiefer, Knaus, Knell, Kohler, Kraus, Kruse, Kunz, Lang, Laub, Lee, Leonard, Ludwig, Mathis, Meier, Meyerhoffer, Michael, Miles, Miller, Muller, Naegle, Nieman, Oberhansley, Otto, Pfister, Pheiffer, Ray, Raymond, Reber, Renner, Rich, Riding, Ruesch, Rupert, Schettler, Schmutz, Schwab, Scragg, Seegmiller, Seitz, Shafer, Sheffer, Slater, Staheli, Steffler, Stonehocker, Stucki, Sturzeneger, Thomas, Tobler, Traber, Truemplier, Wagner, Walker, Warner, Weber, Wickley, Winter, Wiser, Wittwer, Wolfe, Zymueller u.a.m.

Alle diese Namensaufzählungen sollen zeigen, dass es in den Vereinigten Staaten von Amerika doch ausserordentlich viele Namensträger gibt, deren Ursprung in schweizerischen (oder deutschen) Gebieten zu suchen sind.

Jakob Wickli-Steinegger

Demnächst erscheint als erstes Heft einer neuen Publikationsreihe

«Arbeitshilfen für den Familienforscher in der Schweiz»

Heft 1: Prof. Dr. Albert Bruckner:
Archivalische Quellen für den Familienforscher

(zu beziehen von der Schriftenverkaufsstelle der Gesellschaft und im Buchhandel)